Wir über uns

Aktuell und Informativ

UNTERHALTEND FÜR JUNG & ALT – SENIORENBEIRAT AAR – EINRICH

Nummer 180 – 22. Oktober 2026

Kennen Sie Pappenheim?

Wer kennt sie nicht, seine **Pappenheimer**? Den Pappenheimer aber, auf den dieser Begriff zurückgeht, kennt kaum einer. Oder haben Sie schon einmal von Gottfried Heinrich Graf zu Pappenheim gehört? Er kämpfte als General mit seinem Reiterregiment im Dreißigjährigen Krieg. Als Feldherr Albrecht von Wallenstein des Verrats verdächtigt wurde, soll das Pappenheimer Regiment so treu zu ihm gestanden haben, dass der Dichterfürst Friedrich Schiller ihn im gleichnamigen Drama loben lässt: „Daran erkenn ich meine Pappenheimer." Später hat sich die Bedeutung verändert, sodass man heute seine Pappenheimer kennt, wenn man die Menschen mit all ihren Schwächen durchschaut und zu nehmen weiß.

Doch noch immer ist der Pappenheimer in aller Munde. Er befindet sich in bester Gesellschaft mit den Herren Litfaß, Röntgen oder Boycott. All diese Namen sind in der Alltagssprache verewigt.

Sie sind zu so genannten Eponymen geworden: einem Begriff, der vom Griechischen eponymos, (das bedeutet: „wonach benannt") stammt.

Ernst Theodor Amandus **Litfaß** etwa war Verleger und ein cleverer Werbefachmann. Er druckte nicht nur die ersten Großplakate, sondern ließ 1855 auch 150„Annoncirsäulen" in Berlin aufstellen. Auf diesen **Litfaßsäulen** wurden Veranstaltungen angekündigt und Nachrichten veröffentlicht. Noch heute gehören sie vielerorts zum Stadtbild.

Einer anderen weit verbreiteten städtischen Einrichtung gab Daniel Gottlob Moritz **Schreber** aus Leipzig seinen Namen. Der Arzt und Pädagoge wollte die sportliche Erziehung und Gesundheit der Jugend fördern. Im Gedenken an ihn wurde der Schreberverein gegründet, der Spielplätze für Kinder einrichtete. Hier sollten die Kinder das Gärtnern lernen. Beete kamen hinzu, die schließlich von den Eltern genutzt wurden. So entwickelten sich die **Schrebergärten**.

Eine wahre Fundgrube für Eponyme in der deutschen Sprache sind die Sparten Medizin und Technik. Aus unserem modernen Leben ist die wichtigste Erfindung des Maschinenbauers **Nicolaus August Otto** nicht wegzudenken. Sein 1876 entwickelter **Ottomotor** ist noch immer der am weitesten verbreitete Autoantrieb. Ende des 19. Jahrhunderts dann schuf **Rudolf Christian Karl Diesel** einen Hochdruckverbrennungsmotor, dessen selbst zündende Kohlenwasserstoffgemische noch heute an jeder Tankstelle unter seinem Namen gezapft werden. Sogar am Tresen kann ein Diesel-in Form einer Mischung aus Cola und Bier - getankt werden. Hätte der Erfinder um seinen nachhaltigen Erfolg gewusst, er wäre vielleicht glücklicher gewesen. Stattdessen musste er Patentprozesse führen und ertrank 1913 auf ungeklärte Weise im Ärmelkanal.

Wilhelm Conrad Röntgen revolutionierte die Bereiche Medizin, Technik, Physik und Astronomie. 1896 demonstrierte er zum ersten Mal elektromagnetische Strahlen, die feste Stoffe durchdringen und ihre Strukturen sichtbar machen. Aus der Medizin ist **das Röntgen**, das Durchleuchten eines Menschen, um Knochen und Gewebe zu untersuchen, seitdem nicht mehr wegzudenken. Und der Name des deutschen Physikers und Nobelpreisträgers bleibt so unvergessen. Er selbst hat die Strahlen „X-Strahlen" (= unbekannte Strahlen) genannt-so heißen sie im Englischen noch immer.

Häufig verewigen Eponyme aber auch negative Eigenschaften ihrer Namensgeber. **Charles Cunningham Boycott** war ein englischer Gutsverwalter, der sich 1880 weigerte, die Mieten für irische Pächter zu senken. Diese verbündeten sich mit den Tagelöhnern, verweigerten jede weitere Arbeit und zwangen ihren Herrn zum Auswandern.

Der **Boykott** war geboren.

Zweifelhaften Ruhm verschaffte sich auch **Etienne de Silhouette**. Der französische Finanzminister sollte 1759 gegen ein Haushaltsdefizit angehen und erhöhte die Steuern. Privat war er so knauserig, dass er seine Wohnung mit schwarzen Scherenschnitten dekorierte. Schattenhafte Umrisse vor hellem Hintergrund heißen heute **Silhouetten**.

Um Musik dreht es sich beim **Schrammeln** - ein Begriff, der auf die Brüder Johann und Josef Schrammel zurückgeht. Sie gründeten 1878 in Wien mit einem Freund ein Trio mit zwei Violinen und einer Gitarre, das zum Quartett mit Klarinette, später Akkordeon, erweitert wurde. Sie spielten Wiener Unterhaltungsmusik, eben **Schrammelmusik**, die bald über die Stadt hinaus beliebt war.

Aus dem Englischen kam **Murphys Gesetz** zu uns. Es lässt sich auf den US-Luftwaffenkapitän **Ed Murphy** zurückverfolgen. In den späten 40er-Jahren des 20. Jahrhunderts beklagte er sich oft über einen Techniker in seinem Team: „Wenn der etwas falsch machen kann, dann macht er es auch."

Seine Mitarbeiter sprachen bald von „Murphy's Law“. Heute versteht man darunter eine Art Logik des Misslingens.
Fehler liegen auch einem anderen Eponym zugrunde.
Wenn Wörter in unserer Sprache verballhornt werden, dann ist daran der Buchdrucker **Johann Ballhorn** schuld. Bei ihm erschien im 16. Jahrhundert eine Neufassung des Lübischen Rechts, die fehlerhaft korrigiert war.
So bürgerte sich bald „verballhornen“ für „verschlimmbessern“ und „aus Unkenntnis entstellen“ ein.
Politiker können sich ebenso einen bleibenden Namen machen. Die **Riester-Rente** wird wohl noch Generationen beschäftigen.
Michaela Schmehl

Den lesenswerten Artikel habe ich vor etlichen Jahren in der Zeitschrift Reader's Digest gefunden Otto Butzbach

Das sind die effektivsten Phishing-Betreffzeilen…

aus der Personal- oder IT-Abteilung stammen. Besonders beliebt sind Betreffzeilen wie „Möglicher Tippfehler" oder „Wichtige Änderungen am Dresscode”.
Auch vermeintliche Aufforderungen, Formulare zu aktualisieren oder an Schulungen teilzunehmen, verleiten viele zum Klicken.

Eine Studie des Sicherheitsunternehmens KnowBe4 zeigt, dass Hacker bei ihren Phishing-Attacken besonders oft auf E-Mails setzen.
Die Experten warnen, dass solche E-Mails besonders gefährlich seien, da HR-Abteilungen oft viel Entscheidungsgewalt hätten und sofort die Aufmerksamkeit der Mitarbeiter wecken.
Ähnliches gilt für Nachrichten, die angeblich von der IT stammen.
Auch hier fallen Nutzer leicht auf Meldungen über gesperrte Konten oder fehlgeschlagene Back-ups herein.
KnowBe4-Chef Stu Sjouwerman betont, dass sich die Taktiken der Cyberkriminellen ständig weiterentwickeln und dadurch eine große Gefahr für Unternehmen weltweit darstellen würden.
Laut dem Bericht setzen Kriminelle in ihren Phishing- Versuchen auch verstärkt auf QR-Codes, da die Angriffe dadurch noch schwerer zu durchschauen sind.
Der Betrugs-Ticker wurde neu aufgesetzt: Laut dem Lagebericht der IT-Sicherheit 2023 vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) ist die Bedrohung im Cyberraum „so hoch wie nie zuvor".
Gerade für Unternehmen sind die Folgen eines Cyberangriffs oft fatal. Aber auch Privatpersonen können nach einem erfolgreichen Angriff viel Geld verlieren und jede Menge Ärger bekommen.
(Artikel aus dem Internet)

Für eine fruchtbare Zukunft - Beispiel in Deutschland

Die ausgeräumte Landschaft wieder zu einem Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere machen! (Ein Artikel der Zeitschrift EINS-frings)

Wenn es an diesem Standort funktioniert, kann es überall funktionieren," sagt Benedikt Bösel frohgemut. Die 1000 Hektar Acker und 2000 Hektar Wald in Madlitz in Ostbrandenburg sind sandig und weisen durchschnittlich 30 Bodenpunkte auf.
Das ist sehr mager.
Hinzu kommt noch, dass es in dieser Region schon immer wenig regnet - in den vergangenen Jahren hat sich die Situation durch die Klimaerwärmung noch einmal spürbar verschärft.
Trotzdem ist der 38-Jährige voller Optimismus. Zusammen mit seinem 30 Mitarbeitern*innen, einer Kuh Herde und mehreren Wissenschaftler*innen arbeitet er seit ein paar Jahren systematisch und lustvoll an der Verbesserung von Böden und Mikroklima.
Ziel aller Anstrengungen ist es zu verstehen, wie gesunde und widerstandsfähige Ökosysteme durch landwirtschaftliche Nutzung aufgebaut werden können.
Nur wenn es gelingt, kann es in Zukunft genug Essen für alle geben!
Und nicht nur das: Der studierte Agrarökonom möchte die ausgeräumte Landschaft südöstlich von Berlin wieder zu einem Lebensraum für viele verschiedene Pflanzen- und Tierarten machen.
Beyond Farming nennt er seinen ganzheitlichen Ansatz, bei dem Landnutzung mehr ist, als nur Landwirtschaft.
Es geht auch um Gesundheit, Natur, Gesellschaft - das ganze Leben eben.
Humusaufbau und das Halten von Feuchtigkeit im Boden sind die entscheidenden Hebel.
Deshalb gehören Mulchen, schonende Bearbeitung, Fruchtwechsel und der Anbau von stickstoffbindenden Leguminosen selbstverständlich dazu.

Wo der Schlüssel für eine zukunftsfähige Landwirtschaft liegt, hatte Bösel im extrem niederschlagsarmen Sommer 2018 verstanden."

„Seither steht für ihn fest, dass er sich für eine fruchtbare Zukunft - vor allem um die Regeneration des Bodens kümmern muss." Landwirtschaft ist der größte Hebel, um die großen Probleme unserer Zeit zu lösen!"

O, frag mich nicht, was ist Glück?
Sieh vorwärts nicht, noch sieh zurück!
O, such es nicht in weiter Ferne,
auf diesem oder jenem Sterne!
O, such's nicht dort und such's nicht hier!
Das Glück wohnt nur in dir!
Hofmann von Fallersleben

In Erinnerung an unsren guten Freund und Förderer Dr. Adolf Föhrenbacher - möchten wir Ihnen eine kleine Geschichte erzählen:

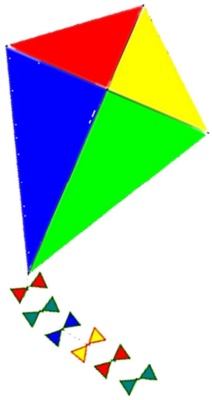
In der Vergangenheit machten Ursula und ich eine Woche Urlaub in Cuxhaven an der Elbmündung. Einen Urlaubstag nutzten wir zu einem Ausflug auf die Insel Neuwerk. Diese Insel liegt an der Elbmündung in die Nordsee. 1299 wurde auf ihr ein 45 m hoher Leuchtturm errichtet.
Dieser Turm sollte nicht nur die Schiffe leiten, sondern auch ein Schutz vor Piraten sein, die es auf die Stadt Hamburg abgesehen hatten.
Die Insel ist 3 Quadratkilometer groß. 35 Menschen leben ständig hier. Eine Fahrt von Cuxhaven aus mit den „Wattwagen“ war ein tolles Erlebnis.
Diese Gefährte sind höher als normale Kutschwagen und durch große Spiralfedern sehr gut abgefedert, da der Wattboden recht holperig ist.
Es müssen bis zu 1,3o m tiefe Priele durchfahren werden. Das Wasser reicht den kräftigen Kaltblutpferden bis zum Bauch. Ich hatte den Eindruck, dass die Zugtiere, trotz der recht feuchten Umgebung, keine Probleme mit dem Wasser hatten.
Besorgten Tierschützern sei gesagt, die die Gespanne eine „Fünftagewoche“ haben.
Es sind genügend Wechselpferde da. Die Pferdebesitzer lassen ihren Tieren eine Zeit der Erholung auf saftigen Weiden. Während der einstündigen Fahrt wurden wir von vielen Möwen „umschwärmt“. Dabei beobachtete ich, dass die Vögel Muscheln hoch in die Luft trugen und auf den harten Wattboden fallen ließen, um an das lecker Muschelfleisch zu gelangen. Ähnliches beobachte ich bei unseren Krähen. Wenn die schwarzen Gesellen an Walnüsse gelangen, tragen sie diese in die Luft, und lassen sie auf unsere asphaltierten Straßen fallen. **Ein preiswerter Nussknacker!**

Dr. Adolf Föhrenbacher (verstorben)

RÄTSELECKE - Schlagwörtern auf der Spur

Prüfen Sie Ihren Wortschatz!

- **Karikatur**
- Wartezeit
- Kleiner Handkarren
- Modisches Stoffmuster
- Zerrbild
- **Kartellamt**
- Lokale Dienststelle für Baugenehmigungen Bundesbehörde
- Festgottesdienst
- Pfandleihe
- **Konjunktur**
- Bindehautentzündung
- Wirtschaftliche Lage
- Zahlungsunfähigkeit
- Sonnenstand
- **Pandemie**
- Gutshof
- Antike Gottheit
- Konzert mit Rohrflöten
- Weltweite Seuche
- Die **Lösung finden Sie auf Seite 4**



Auch unsere liebe Anni Pfeifer hat natürlich auch eine wunderschöne Geschichte für uns!
Zwetschenmarmelade – *Quetschepeffer kochen Anno dazumal*

Der Sommer 2016 ist zu Ende und er hat uns in diesem Jahr nur Regen und kaltes Wetter gebracht. Hoffen wir auf den goldenen Herbst, dass er uns noch schöne Tage bringt.
Im Herbst gibt es immer viel Arbeit für die Hausfrau. Das ganze reife Obst, wie die Mirabellen, Äpfel, Birnen, Zwetschen und Quitten müssen doch geerntet und verarbeitet werden.
Durch Zufall hörte ich als eine Bäuerin sagte: „Morgen werde ich ***Quetschepeffer*** kochen und ich wünschte, es wäre noch wie früher.“
Ja, wie war es denn früher? Meine Gedanken gingen zurück in meine Jugendzeit und ich dachte an unser „Quetschepeffer“ kochen.

Es war in den Jahren Ende 1940 und Anfang 1950. Wenn eine Familie *„Pfeffer“* kochen wollte, wurden am Abend davor die jungen Mädchen aus dem Dorf zum *Zwetschenkernen* eingeladen. Es wurde immer in einem großen Kessel mit 200 Liter in der Futterküche gekocht.



Die Dorfmädchen kamen aber nicht alleine, die jungen Männer mussten auch mit dabei sein, sie haben aber nicht geholfen!
Am nächsten Tag wurde erst der Kupferkessel richtig sauber gemacht und dann mit den Zwetschen und dem Zucker gefüllt.
Bis zum Abend hatten die Zwetschen dann Brühe gezogen und nun ging es an das Kochen. Die Dorfmädchen waren natürlich wieder alle mit dabei, denn es musste ja stundenlang (ungefähr 5 – 7 Stunden) gerührt werden, denn das Zwetschenmus durfte ja nicht anbrennen. Danach wurde es in große, irdene Steintöpfe gefüllt und gut verschlossen, so hielt es sich monatelang in der kühlen Speisekammer oder Keller. Ein Genuss!
Natürlich durfte bei dieser Arbeit die jungen Männer nicht fehlen, sie gehörten immer mit dazu, das Bier und der Schnaps waren auch immer dabei, und das nicht zu knapp!
Wenn ein junger Bub das erste Mal beim „Quetschepfeffer“ kochen dabei war, wurde er ins Dorf geschickt um die *Pefferleiter* und die *Pefferstiefel* zu holen, damit man den Pfeffer danach in große Töpfe füllen konnte. Das traurige Gesicht von den Buben werde ich nie vergessen, wenn sie ausgelacht wurden, denn es gab ja keine Leiter und Stiefel zu holen, aber Spaß musste eben sein!
Wenn man merkte, dass ein Mädchen gerne den einen oder den andern als Freund hätte, wurden von den Kernen von Haus zu Haus kleine Pfädchen gestreut. Am anderen Morgen gab es dann meist Krach bei den Eltern. Aber eine schöne Zeit war es doch. **Anni Pfeifer (verstorben)**

Heute schnelles Rezept zum nachkochen
4 Personen - 60 Min. Schwierigkeitsgrad: mittel

OBST DES MONATS



APFELAUFLAUF – mit Honig
Zutaten:

- 3 Eier
- 1Mini-Prise Salz
- 125 g zimmerwarme Butter
- 100 g Zucker
- 125 g Weizenmehl Type 405
- 1 Bio Zitrone
- 3 1/2 Äpfel (z.B. Granny Smith)
- 100 g flüssiger Waldhonig
- etwas Puderzucker zum Bestäuben
- **Zubereitungszeit ca. 15-20 Minuten:**



3 Äpfel schälen, das Kerngehäuse ausstechen und die Äpfel in kleine Würfel schneiden -
2 EL Zitronensaft auspressen, die Zitronen heiß abwaschen und abtrocknen, Zitronenschale reiben – Waldhonig, Zitronensaft und -schale untermischen.
Einen Topf mit Wasser zum Kochen bringen.
Backofen auf 200 ° Ober-/Unterhitze (180 °Umluft) vorheizen. Eine Auflaufform von 20 cm Durchmesser von innen mit Butter fetten.
Eier trennen. Butter, Eigelbe und Zucker schaumig schlagen. Mehl und Äpfel untermischen.
Eiweiß und etwas Salz zu steifem Schnee schlagen. 1/3 davon homogen mit der Eigelb-Butter-Zucker-Mehl-Masse verrühren. Die restlichen 2/3 locker und gleichmäßig mit dem Schneebesen unterheben. Teigmasse in der Auflaufform verteilen.
Auflaufform in einem größeren und höheren Behältnis platzieren und dieses auf mittlerer Schiene in den Backofen schieben.
Backen: Bis einen Finger breit unter den Rand der Auflaufform das kochend heiße Wasser in das Behältnis gießen, sodass die Form nun im Wasserbad steht. 40-45 Minuten backen.
Auf Wunsch für die Garnitur den übrigen halben Apfel waschen, abtrocknen, das Kerngehäuse ausstechen, halbieren und in dünne Scheiben schneiden. Den Auflauf zum Servieren mit Puderzucker bestäuben und evtl. mit den Apfelscheiben dekorieren. Schmeckt auch mit Zwetschgen gut! Guten Appetit! Ist lecker, preiswert und gut!
Beate Reiche

Karikatur: Zerr- oder Spottbild
Kartellamt: Bundesbehörde, die zur Sicherung des Wettbewerbs über Firmenzusammenschlüsse wacht
Konjunktur: Wirtschaftslage
Pandemie: weltweite Seuche (bei Vogel- und Schweine) befürchtet

INFO: Sie finden **„Wir über uns“** und andere Beiträge auf der Homepage der VG online! VG Aar-Einrich eingeben, es erscheint „Leben in Aar- Einrich“ - auf **Jung & Alt** klicken, es erscheint **Senioren**, dann bitte die **Seniorenzeitung anklicken!**

Peter Härtling (1933 - 2017) war ein deutscher Schriftsteller

Er war bekannt durch Romane, die oft autobiographische Züge aufwiesen, literarische Werke über Schriftsteller und Musiker und seine Kinderliteratur. Gerne suchte er in Lesungen den Kontakt zu den Menschen und besuchte Schulen oder Veranstaltungen mit Jugendlichen.
Bei einer Lesung für Schulkinder auf dem Schloss in Katzenelnbogen durfte ich ihn einmal erleben. Im folgenden Gedicht bringt er, der als Kind und Jugendlicher Krieg und Flucht erleben musste, in schlichten Worten seine Wünsche für unsere Erde zum Ausdruck.

Wenn jeder eine Blume pflanzte,
jeder Mensch auf dieser Welt,
und, anstatt zu schießen, tanzte
und mit Lächeln zahlte, statt mit Geld -
wenn ein jeder einen andern wärmte,
keiner mehr von seiner Stärke schwärmte,
keiner mehr den andern schlüge,
keiner sich verstrickte in der Lüge,
wenn die Alten wie die Kinder würden,
sie sich teilten in den Bürden,
wenn dies Wenn sich leben ließ,
wär's noch lang kein Paradies -
bloß die Menschenzeit hätte angefangen,
die in Streit und Krieg
uns beinah ist vergangen.

(Text aus: Alles reift, um Gabe zu werden)

Die Wunderpillen (Quelle: heute-gestern+morgen)

Ein Arzt besucht im Pflegeheim seine Patienten. In einer Wohnzimmerzimmergruppe fällt ihm ein 96-jähriger Mann auf, der ihn, wenn er vorbeigeht, stets zufrieden und freundlich grüßt.
Eines Abends hat der Arzt nach dem Besuch bei einem anderen Bewohner noch etwas Zeit für ihn und kommt mit ihm ins Gespräch. „Sie wirken immer so fröhlich und zufrieden. Was ist Ihr Geheimnis, dass es Ihnen in Ihrem Alter so gut geht?“ Lächelnd antwortet der alte Mann: „Wissen Sie, Herr Doktor, ich nehme jeden Tag zwei Pillen ein, die helfen mir.“
Verwundert schaut ihn der Arzt an und fragt: „Sie nehmen zwei Pillen täglich? Hat Ihnen Ihr Arzt die verordnet?“ Der alte Mann lacht verschmitzt und antwortet: „Nein, nein, das kann er gar nicht. Auch Sie können mir diese Tabletten nicht verschreiben. Am Morgen nehme ich gleich nach dem Aufstehen die Pille Zufriedenheit, am Abend, bevor ich einschlafe, nehme ich noch die Pille Dankbarkeit. Diese beiden Arzneien haben ihre Wirkung noch nie verfehlt.“ **„Oh, das will ich Ihnen gerne glauben,“ erwidert erstaunt der Arzt. „Die Medikamente scheinen zu wirken. Ich werde Ihr Rezept meinen Patienten empfehlen!**

Seniorenzeitung „Wir über uns“ – Beate Reiche
Redaktion – Layout + Satz: In der Lehmkaut 3
56370 Berndroth – ☏ 06486 – 8666